

# Protokoll Workshop 1 BLW

## Thema: Bedeutung der Tierhaltung im künftigen Schweizer Land- und Ernährungssystem

**Moderation:** Simon Peter, BLW

**Input:** Eine Kurzpräsentation der Strategie gemäss PoB, Simon Peter BLW

**Protokoll:** Phatima Mamardashvili, HAFL

**Anzahl Teilnehmende:** ca. 40

**Datum:** 01.09.2023

### Ziel des Workshops:

Diskussion zur Umsetzung des Zukunftsbildes 2050 gemäss Postulatsbericht 20.3931/21.3015.

### Einführung ins Thema:

- Simon Peter (BLW) machte eine Einführung ins Thema mit einer Präsentation, welche kurz die wichtigsten Aspekte des Postulatsberichts zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik zusammenfasste (Allgemein und mit Fokus auf die Tierhaltung). **Dieser Bericht diente dann als Ausgangspunkt der Diskussion.**
- Der Postulatsbericht enthält die Antwort zu acht Prüfaufträgen, die das Parlament nach der Sistierung der AP22+ gestellt hat.
- Von den acht **Prüfaufträgen** beziehen sich **die ersten drei besonders auf die Tierhaltung:**
  1. Massnahmen zur Aufrechterhaltung des Selbstversorgungsgrades
  2. Erweiterung Agrarpolitik in Richtung ganzheitliche Politik für gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion
  3. Schliessung der Nährstoffkreisläufe über die gesamte Wertschöpfungskette (inkl. Konsum)
- Im zweiten Teil skizziert der Bericht eine **langfristige Strategie**. Diese Strategie wurde anhand eines klassischen Prozesses mit Situationsanalyse (IST-Situation) und Beschreibung der künftigen Rahmenbedingungen sowie einer Zukunftsbild 2050 (Ziele als SOLL-Werte) erarbeitet. Davon leiten sich Handlungsbedarf (IST-SOLL-Abweichung), Strategie (Stossrichtungen) und die Umsetzung ab.
- **Vision 2050 ist «Ernährungssicherheit durch Nachhaltigkeit von Produktion zu Konsum»**
  - Die Ernährungssicherheit ist eng mit einer nachhaltigen Entwicklung verbunden und hat nichts mit kurzfristiger Maximierung der Produktion zu tun.
  - Für die Sicherstellung der langfristigen Versorgungssicherheit braucht es nicht nur Veränderungen in der Produktion, sondern auf allen Stufen der Wertschöpfungskette inkl. Konsum.
- Das Zukunftsbild orientiert sich an den Vorgaben gem. Art 104 und 104a BV.
- Der Postulatsbericht enthält **konkrete** Ziele entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Jene **mit besonderem Bezug zur Tierhaltung sind Folgende:**
  - **Inlandproduktion:** Vielfältiges Produktionsportfolio und Netto Selbstversorgungsgrad von mehr als der Hälfte
  - **Wertschöpfung.** Arbeitsproduktivität gegenüber 2020 um 50 % gestiegen
  - **Klima:** THG-Emissionen der Produktion gegenüber 1990 mind. um 40 % gesenkt, THG-Emissionen des Konsums gegenüber 2020 mind. um 2/3 gesenkt
  - **Neue Technologien:** International führend in umwelt- und ressourcenschonenden Technologien
  - **Ernährung:** Gesunde, ausgewogene und nachhaltige Ernährung gemäss Empfehlungen der Schweizer Lebensmittelpyramide

- Im Bereich Tierhaltung gibt es **fünf spezifische Ziele**:
  1. Die **Wiederkäuerproduktion basiert** grundsätzlich auf der Nutzung des Dauergrünlands und der Verwertung von Nebenprodukten der Lebensmittelherstellung.
  2. Die **Veredlungsproduktion erfolgt** mit Futtermitteln aus nachhaltiger Produktion und auf der Basis von Nebenprodukten der Lebensmittelherstellung.
  3. Die Nutztiere werden in besonders tierfreundlichen und emissionsminimierten **Stallhaltungssystemen** gehalten. Wiederkäuer nehmen während der Vegetationsphase ihren Futterbedarf vorwiegend auf der **Weide** auf.
  4. Die **Nutztiere sind so gesund**, dass Antibiotika nur in Ausnahmesituationen eingesetzt werden müssen.
  5. Die in der Nutztierhaltung eingesetzten **Nutztiere und Rassen** sind widerstandsfähig, standortangepasst und verfügen über eine hohe Futtermittelverwertungseffizienz. Bei den Wiederkäuern steht eine effiziente Verwertung des Wiesenfutters im Vordergrund. Zudem wird die genetische Vielfalt der Rassen erhalten und nachhaltig genutzt.
  
- Zur Erreichung der langfristigen Ziele hat der Bericht **vier strategische Stossrichtungen** definiert: (1) Resiliente Lebensmittelversorgung sicherstellen; (2) Klima-, umwelt- und tierfreundliche Lebensmittelproduktion fördern; (3) nachhaltige Wertschöpfung stärken und (4) Nachhaltigen und gesunden Konsum begünstigen. Diese Stossrichtungen geben an, wo es künftig verstärktes Engagement braucht, um die langfristigen Ziele zu erreichen.
- Die **vier folgenden Handlungsfelder** wurden definiert: (1) Innovationskraft & Know-How stärken; (2) Ressourceneffizienz und Standortanpassung verbessern (3) Transparenz und Kostenwahrheit erhöhen und (4) Instrumentarium vereinfachen.
- **Konkretisierung von Nutztierhaltungs-relevanten Aspekten des Zukunftsbildes** (gemäss Input von Christian Hofer am Vortrag)
  - Um **Ernährungssicherheit zu stärken und Klimaziel von -40% THG zu erreichen**, soll Ackerfläche prioritär für die direkte menschliche Ernährung genutzt und Tierhaltung stärker auf inländisches Futterproduktionspotenzial ausgerichtet werden
  - Synchron braucht es auch **eine Anpassung bei der Ernährung**, damit Umwelteffekte nicht ins Ausland verlagert werden und Zielsetzung einer THG-Reduktion im LM-Konsum von 2/3 erreicht wird
  - Transformation in Richtung eines nachhaltigeren Ernährungssystems ist nur möglich, wenn **alle Akteure entlang der WS-Kette ihre Verantwortung übernehmen**

### Diskussion/Fragerunde:

Nach der Präsentation haben Simon Peter und Yves Schleppi die Diskussion eröffnet. Die Teilnehmenden sollten überlegen, was sie über das Zukunftsbild denken (was ist gut, was weniger; Chancen und Stolpersteine in Bezug auf die Umsetzung der PoB-Ziele bzw. des Zukunftsbildes). Sie sollten sich mit ihren Gedanken/Bemerkungen/Fragen äussern.

Unter anderem wurden die folgenden Punkte angesprochen:

1. **Strukturwandel:**
  - Die gesetzten Ziele bedingen einen tiefen Strukturwandel
  
2. **Anzahl Tiere wird zurückgehen? Ein Wechsel von Tierproduktion auf Pflanzenproduktion? Was passiert mit landwirtschaftlicher Wertschöpfung? Wird sie stark sinken?**
  - Der Absatz an Nischenprodukten mit hoher Wertschöpfung (Fleischersatzprodukte) und der Absatz von wertschöpfungsstarkem Obst- und Gemüse (z.B. Beeren, etc.) dürfte zunehmen

- Vielleicht ein Wechsel von Futtermittelproduktion auf andere Kulturen würde Sinn für diejenige Betriebe machen, die sowieso am Extensivieren sind. Der Bauernverband hat potenzielle Richtungen definiert, wo die Produktion ausdehnt werden könnte (auf welche Kulturen vielleicht gewechselt wird/gewechselt werden soll)
- Es ist klar, wenn man auf Gemüse und Obst wechselt, das würde nicht so grosse Fläche brauchen und die ganzen Flächen werden nicht damit aufgebraucht
- Wechsel auf wertschöpfungsstärkere Produkte soll stattfinden. Die Politik mit entsprechender Anpassung des DZ-Systems kann das vielleicht steuern (damit einige pflanzliche Produkte wertschöpfungsstärker werden). Wechsel soll lukrativ gemacht werden.

### **3. Standortangepasst. Was bedeutet das konkret?**

- Produktionsweise und Produktionsintensität, die die Tragfähigkeit der Ökosysteme nicht überschreiten
- Konkret würde das z. B. bedeuten, dass eine Holstein Kuh im Berggebiet nicht standortangepasst ist. Im Teilgebiet wäre eine Holstein Kuh mit 10% Kraftfutter in der Ration vertretbar, aber nicht wie z.B. in Deutschland, wo oft 30-40% Kraftfutter eingesetzt wird

### **4. Ernährungssicherheit. Verlust der LN würde Versorgungssicherheit beeinträchtigen?**

- Ernährungssicherheit ist ein wichtiges Thema im Zukunftsbild. Selbstversorgungsgrad von mehr als der Hälfte soll aufrechterhalten werden.
- Es ist natürlich davon abhängig, wie sich Konsum entwickelt (ob weniger tierische Produkten konsumiert werden oder nicht)

### **5. Alle Akteure (nicht nur Produzenten) müssen mitmachen. Landwirtschaft hat seine «Hausaufgaben» erfüllt. Was machen die anderen Akteure? Wie soll Konsum beeinflusst werden?**

- Es gibt keine konkreten Massnahmen, aber es werden verschiedene Instrumente (z.B. diese mit der Sensibilisierung der Konsumenten) getestet. Es ist klar, dass die Freiheit der Konsumierende mit strenge Konsumregulationen nicht beeinträchtigt werden soll. Deshalb werden andere Massnahmen getestet und diskutiert.
- Beispielsmassnahmen sind: etwas mit Grenzschutz ändern oder Lenkungsabgaben (→ diese Massnahmen würden z.B. Fleisch verteuern). Das sind aber alles heikle Themen...

#### **Echo der Teilnehmenden:**

Am Ende wurde der «Puls» der Teilnehmer in Bezug auf das Zukunftsbild gemessen, in dem sie einen Punkt zu einem dieser Aussagen zuordnen konnten.

1. Das Zukunftsbild ist der einzige Weg in eine nachhaltige Zukunft
2. Das Zukunftsbild enthält gute Ansätze, geht mir persönlich aber zu weit
3. Das Zukunftsbild ist zwar gut gemeint, deren Umsetzung ist jedoch illusorisch
4. Das Zukunftsbild geht für mich in die völlig falsche Richtung

einguter  
Das Zukunftsbild ist der-eineige Weg in eine nachhaltige Zukunft

ist ein guter Weg - ...  
Die CH Bauer sind a gut Weg

Das Zukunftsbild enthält gute Ansätze, geht mir persönlich aber zu weit

... geht mir persönlich aber zu wenig weit.

Das Zukunftsbild ist zwar gut gemeint, deren Umsetzung ist jedoch illusorisch

Das Zukunftsbild geht für mich in die völlig falsche Richtung



# Protokoll Workshop 2

## L’empreinte carbone des produits de la production primaire

**Modération** : Stéphane Teuscher, membre de la direction Prométerre

**Input** : Stéphane Teuscher, membre de la direction Prométerre, responsable du secteur Service et conseils

**Protocole** : Ivanna Crmaric

**Date** : 01.09.2023

### Introduction :

L’atténuation du changement climatique et la réduction des émissions de gaz à effet de serre (GES) est en défi de taille pour la société au cours des prochaines années. Cela se reflète par la loi sur le climat et l’innovation acceptée en juin 2023, l’intérêt grandissant pour les certificats carbonés, ainsi que pour les calculs de l’empreinte carbone ou empreinte écologique proposés par différentes organisations.

Dans le cadre de son Plan climat, le Canton de Vaud s’est fixé comme objectif pour l’ensemble des secteurs économiques de baisser les émissions de 50-60% d’ici 2030 et d’atteindre la neutralité carbone en 2050. A l’échelle du canton, l’agriculture était responsable en 2021 de 11% des GES et de ce fait, elle a aussi un rôle à jouer dans l’atténuation du changement climatique. L’objectif fixé pour ce secteur est de réduire les émissions de 20% d’ici 2030, puis de 2030 à 2050, de 40%. Dans ce contexte, l’association vaudoise de promotion des métiers de la terre Prométerre a été mandatée pour initier une démarche intéressante, qui consiste à calculer l’empreinte carbone des exploitations agricoles. Pour ce faire, 18 exploitations agricoles proposant des produits dans les différentes filières (céréales, lait, viande, et vin) ont été analysées et leur empreinte carbone a été calculée. Les outils utilisés sont conformes aux exigences définies par le Groupe d’experts intergouvernemental sur l’évolution du climat (GIEC). L’objectif de la démarche est de mener à un certificat carbone, qui serait la propriété de l’agriculteur-riche et qui valoriserait les efforts réalisés. Le processus de certification est actuellement discuté avec l’organisme intercantonal de certification (OIC). Idéalement, il serait souhaité que le certificat puisse bénéficier à la filière plus généralement. Un autre moyen de valoriser les efforts de l’agriculture serait d’estampiller les produits avec un label « 0 carbone », et que ceux-ci soient vendus à un prix plus rémunérateur.

A première vue, le calcul de l’empreinte carbone semble être une équation relativement simple. Il s’agit à l’échelle de l’exploitation, de soustraire le stockage de carbone réalisé aux émissions directes. A savoir que le stockage de carbone résulte de pratiques agricoles mises en place par l’agriculteur-riche, comme les couverts végétaux, les prairies, ou encore la mise en place de ligneux, mais aussi de la nature du sol. Bien qu’il soit relativement aisé de définir les émissions à l’échelle de l’exploitation, le calcul du carbone fixé dans le sol par l’agriculture est plus complexe, car il prend en compte des indicateurs liés au sol comme la masse volumique qui demande une prise d’échantillon manuelle, puis une analyse en laboratoire. En plus de ces complexités, un autre frein à la méthode est son coût, ainsi une collaboration a été engagée avec l’hepia<sup>1</sup>, afin de définir une méthode plus abordable. La création d’un outil devrait alors permettre de calculer la masse volumique directement au champ, et serait une grande avancée.

---

<sup>1</sup> Haute école du paysage, d’ingénierie et d’architecture de Genève

### **Questions:**

- Est-ce que des contacts ont déjà été pris avec la grande distribution pour cette labellisation « 0 carbone » des produits issus de la production primaire ?  
*Aucun contact n'a été pris avec Coop et Migros, cependant une collaboration est en place avec Nestlé qui a une ferme expérimentale sur le canton de Vaud*
- A quelle fréquence faut-il analyser la séquestration du carbone dans le sol ?  
*Encore trop tôt pour le dire, mais des essais sont en cours avec l'hepia et les outils doivent encore être améliorés*
- Est-ce que ce n'est pas réducteur de mettre l'accent uniquement sur le carbone alors que d'autres méthodes existent afin d'analyser les exploitations agricoles de manière holistique ?  
*Il s'agit d'une approche générale et le focus est dans ce cas mis sur le carbone, mais en effet, il faudrait que d'autres indicateurs soient réfléchis, afin de calculer de manière plus holistique, mais il est aussi important de mentionner que l'agriculture suisse suit déjà beaucoup de réglementations comme par exemple les prestations écologiques requises (PER).*
- Est-ce que des tendances ont été révélées dans l'analyse de ces 18 exploitations ?  
*C'est encore trop tôt pour y répondre.*
- Est-ce que la méthode s'appuie sur d'autres outils existants comme le Suisse Bilanz ?  
*Non*

### **Discussion:**

Les participant-es ont relevé des points intéressants comme le fait qu'à présent les produits d'origine animale, en particulier la viande, avaient une mauvaise image auprès des consommateurs, et qu'il était à présent difficile de revenir en arrière dans la communication de l'empreinte carbone de ces produits. Alors que justement, le GIEC reconnaît qu'il y a un problème à comparer le méthane et le dioxyde de carbone. La frustration des éleveurs a aussi été mentionnée, car il est relativement difficile à réduire le CH<sub>4</sub>, alors qu'il serait judicieux de réduire les émissions de CO<sub>2</sub> en sortant des énergies fossiles. Il a aussi été rappelé, qu'étant donné la topographie de la Suisse, les deux tiers du territoire se prêtent à l'élevage, qui permet aussi de modeler le paysage. Enfin, il existe une multitude d'outils et il semble important que la recherche les évalue et spécifie lesquels sont appropriés pour telle situation. Le greenwashing a également été au cœur de la discussion, en effet, il ne faudrait pas que le certificat carbone et la labellisation « 0 carbone » tombent dedans, ce qui serait contreproductif pour l'agriculture.

### **Conclusion :**

Cette méthode a le mérite de mettre l'agriculteur-riche et son exploitation au cœur de la réflexion et de prendre en compte les différentes pratiques à l'échelle de la ferme. Actuellement, l'étude initiée par Prométerre est à ses prémices, et des réflexions et des améliorations concernant la méthodologie sont en cours. Les prochaines étapes sont la mise en place d'un plan de mesure pour les exploitations agricoles en vue d'améliorer leur empreinte carbone. La méthode sera également réglementée par Prométerre, et des collaborations avec les autres cantons sont envisagées.

# EMPREINTE CARBONE

## DES PRODUITS ISSUS DE LA PRODUCTION PRIMAIRE

OBJECTIF: mener à un certificat carbone  $\leftrightarrow$  propriété de l'agriculteur-rice

"LABEL" O carbone

Empreinte carbone = Emission GES } avez fait à calculer

NO

conforme aux règles du GIEC  $\ominus$  stockage du carbone

ANALYSE DE TOUTES LES PRATIQUES AU NIVEAU EXPLOITATION

Valoir les efforts fait par l'agriculteur-rice

Méthodologie en core à améliorer  
LABORATION HEP/A  
le outil par lequel le mesure laumique autres indicateurs - del

ANALYSE carbone  $\rightarrow$  utilisation de données existantes

PROCHAINE ÉTAPE: PLAN DE MESURE

PUR AMÉLIORER L'EMPREINTE CARBONE

CONSTATATIONS

Règlement de la méthode  
potentielle collaboration avec les autres cantons  
nouvelle association: réseau, conseil, ONG écologiste  
centre de compétence  $\rightarrow$  empreinte carbone

Comptabiliser SORTIR LE CH<sub>4</sub> du bilan?

élevage et les émissions CH<sub>4</sub> et donc la consommation de viande est vue comme très négative par la société  
 $\rightarrow$  Difficulté à revenir en arrière

PLURALITÉ DES OUTILS  $\rightarrow$  MÉTHODES  $\rightarrow$  complémentarité!

RÔLE DE LA RECHERCHE

! GREENWASHING!

# Protokoll Workshop 3

## Klimafreundliche, nachhaltige Milchproduktion – Erfahrungen aus dem Ressourcenprojekt KlimaStaR-Milch

### Input von André Bernet (ZMP)

Das Kernziel dieses Projekts besteht darin, die Treibhausgasemissionen (THG) aus der Milchproduktion zu reduzieren. Angestrebt wird eine kooperative Entwicklung, bei der jeder landwirtschaftliche Betrieb seinen eigenen THG-Fussabdruck kennt, Massnahmen zu dessen Reduzierung ergreift und standortbezogen handelt. Dabei sollen auch Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz (NMK und FK) berücksichtigt werden. Das Projekt KlimaStaR will etwas bewegen, damit die Kuh nicht als «Klimakiller» dasteht.

### Inhalt und Ergänzungen zum Stand des Projektes (siehe auch PDF "KlimaStaR-Milch")

- Das Projekt befindet sich seit Frühling 2022 in der Umsetzungsphase. Es wurden für alle 234 Betriebe Daten zur Ausgangslage (2019-2021) und für 2022 zu THG und NMK erfasst, ausgewertet und plausibilisiert, Auszahlungen an die Betriebe für das Jahr 2022 getätigt und Massnahmenworkshops durchgeführt. Für die über 80 Betriebe der Vertiefungsgruppe wurden die FK der Ausgangslage (2021) berechnet und die Nachhaltigkeitsberatung mit RISE gestartet.
- Auszug aus den ersten Ergebnissen: Jahresmilchleistung: Bei hoher Milchleistung sinkt die THG-Intensität [kg CO<sub>2</sub>-eq/kg ECM), aber die NMK steigt. Geografische Unterschiede: In den Bergzonen ist die THG-Intensität tendenziell höher als in der Tal- und Hügelzonen, die NMK nimmt dagegen mit zunehmender Höhe des Gebiets ab.  
Produktionsform: Bio hat gegenüber der konventionellen Produktionsform eine etwas höher THG-Intensität, jedoch eine deutlich tiefere NMK.
- Produktionsniveau: Die Jahresmilchleistung aller Betriebe ist im 2022 gegenüber der Ausgangslage um 1.25% gesunken. Die NMK [vRP/vRP – auf Protein bezogen] ist bereits um 9.08% gesunken, die THG-Intensität um 0.76%.
- Komplexität: Zahlreiche verschiedene Institutionen, über 30 Personen und viele landwirtschaftliche Betriebe sind in das Projekt involviert, was die Komplexität erhöht. Dies ist eine Herausforderung, ebenso wie das Herstellen des Wissenstransfers zwischen der wissenschaftlichen Begleitung, der Beratung und den Landwirten.
- vAH-Deklaration Mischfutter: Der vAH-Wert eines Futtermittels ist wichtig für die Berechnung der NMK. Die vAH-Werte verschiedener Futtermittel wurden aktualisiert. Eine entsprechende Deklaration wurde in Kooperation mit Futtermühlen eingeführt und durch die Futtermittelkontrolle genehmigt.

### Ausblick

- Weiterentwicklung von Swiss Milk Green: Bis 2027 könnte die KLIR-Software – oder eine andere Lösung – in drei Phasen eingeführt werden, um sie auf nationaler Ebene einzusetzen.

### Schlussfolgerung

- Dieses Projekt bietet eine grosse Chance für diverse Verbesserungen. Die umfangreichen Daten, die gesammelt werden, sollten die Grundlage für die nationale Ausweitung bilden. Alle Beteiligten haben eine steile Lernkurve.



# Diskussion

Moderation: Jan Grenz (BFH-HAFL)

In der Diskussion wurde hervorgehoben, dass sich das Projekt auf die Milch als Haupttreiber der Treibhausgasemissionen konzentriert. Diese Ausrichtung bietet eine grössere Hebelwirkung für Massnahmen als andere Betriebsbereiche. Ausserdem eignet sich Milch gut als Einstiegsprodukt, da sie in den Lieferketten grosser Unternehmen wie Emmi und Nestlé eine Rolle spielt, die ihre eigenen Ziele zur Reduzierung der Treibhausgase verfolgen. Sich auf das Produkt statt auf den gesamten Betrieb zu konzentrieren, ist auch finanziell sinnvoll, da die Kapazität hauptsächlich bei den Milchkäufern liegt. Dies erklärt, warum ein Pilotprojekt wie KlimaStaR in diesem Sektor wertvolle Daten und Erkenntnisse liefern wird, die künftig auch auf andere Bereiche angewendet werden können. Obwohl die Milch komplex ist, z. B. wegen ihrer Verbindung zur Fleischproduktion (Allokation!), ist ein umfassender Ansatz für den gesamten Betrieb derzeit zu kompliziert. Ab diesem Jahr werden jedoch im Rahmen der Vertiefungsgruppe Nachhaltigkeitsberatungen mit RISE durchgeführt, wodurch die wissenschaftliche Begleitung einen zusätzlichen, umfassenden Einblick in die Betriebe erhält.

Aus dem Publikum wurden Fragen zur Methodik gestellt. Es wurde erläutert, dass Flächenkonkurrenz und Lebensmittelkonkurrenz unterschiedliche und separate Berechnungen sind und in unterschiedliche Projektziele eingebunden sind. Hier wurde auf die Veröffentlichung von Zumwald et al. [LINK](#) verwiesen. Die Beratung und die Erhebungen des Projekts sind für die Betriebsleiter kostenlos, der Grossteil des Projekts wird zu 80 % vom BLW und zu 20 % von der Trägerschaft finanziert. KLIR entspricht und erfüllt internationale Standards (z. B. Science-Based Target Initiative, GHG Protocol), dies wurde extern überprüft. Die Datenerhebung mit dem Excel-basierten FK-Tool war anspruchsvoll, und Annahmen mussten verworfen und Korrekturen vorgenommen werden. Beispiele hierfür sind die Fruchtfolge, die Definition von Futtermitteln oder der Ausschluss von Kunstwiesen aus der Berechnung des Proteinproduktionspotenzials. Gegen den letzten Punkt regte sich Widerstand, da er als praxisfremde Lösung angesehen wurde. Die Berechnung ohne Berücksichtigung der Kunstwiese ist aber aus Sicht des BLW vorerst ein Muss. Die Datenerhebung für KLIR erfolgt in Zusammenarbeit mit Beratern und Betriebsleitern, zunächst im Rahmen von Workshops, später selbstständig durch die Betriebsleiter\*innen.

Es gibt kein allgemeingültiges Erfolgsrezept, um die THG zu senken, aber Faktoren wie das Alter bei der ersten Abkalbung und der Einsatz von Futterzusätzen spielen eine Rolle. In der Viehzucht liegt der Schwerpunkt auf der Verbesserung der Futtereffizienz, was in Ländern wie Irland noch eine höhere Priorität hat als in der Schweiz. Die Schweiz ist in diesem Bereich fortgeschritten, die Züchter bleiben aber engagiert und eine gezielte Züchtung auf geringere Methanemissionen aus der Verdauung scheint möglich. Abschliessend wurde aus dem Publikum die Frage gestellt, ob die Milchproduktion in der heutigen gesellschaftlichen Situation noch relevant sei. Die Antwort lautete, dass bei den Betriebsleitern eine hohe Motivation vorhanden sei, was sich in einem grossen Interesse an der Teilnahme am KlimaStaR-Projekt widerspiegeln, und dass die Milchproduktion gute Zukunftsaussichten habe.